

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Echtes Blatt gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verordnungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Reichsdruckerei“, in den übrigen Städten die Buchhandlungen in den öffentlichen Vertriebsstellen. In Wiesbaden: die bezugsfähigen Ausgaben sind in den benachbarten Bannorten und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 10 Btg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Münster Anzeiger“ in einheitlicher Spalte, 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen. 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen, 1 Btg. für einzelne Kleinanzeigen, 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Reduzierung.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wogen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 9. November 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 524. • 63. Jahrgang.

Leskovac von den Bulgaren genommen!

Die Beute von Krusevac: 50 Geschütze, über 7000 Gefangene.

Weitere erfolglose russische Angriffe bei Dünaburg. — Weiteres Vordringen südlich Kraljevo und Krusevac. — Die Morava auch von der Armee Bojadjeff bereits mehrfach überschritten.

Der Tagesbericht vom 9. November.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 9. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen das ihnen am St. Etienne entzogene Grabschiff zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga, westlich von Jaskstadt und vor Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einem schmalen Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten 1 Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Heeresgruppe des Generals von Einigen. In einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Styr) wurden 366 Russen gefangen genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich von Kraljevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen. Die Höhen bei Gnjis auf dem linken Ufer der südlichen Morava sind erobert.

Die Beute von Krusevac erhöhte sich auf 50 Geschütze, darunter 10 schwere; die Gefangenzahl auf über 7000. Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 7. Nov. ebenfalls nördlich von Aleksinac, sowie westlich und südwestlich von Nisch die südliche Morava erreicht und im Verein mit anderen von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Leskovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Bedeutende Kriegsbeute in Kragujevac.

Br. Berlin, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Aus dem Feld wird dem „E. L.“ berichtet: In der Nacht vor dem Einmarsch der Armee Gallwitz in Kragujevac haben Komitatstschis versucht, das Arsenal in Kragujevac in die Luft zu sprengen. Jedenfalls ist mit der Munitionsfabrik unserer Truppen bedeutende Kriegsbeute in die Hand gefallen. Die neueren Maschinen darin sind sämtlich deutschen Ursprungs. Außerhalb der Stadt liegen 14 Gebäude, die bis unter das Dach mit Munition gefüllt sind.

Die Flucht des Königs Peter.

Berlin, 9. Nov. (Genf. Bl.) Über den König von Serbien wird verschiedenes Morgenblatt aus dem I. I. Kriegspressquartier unter dem 7. Nov. gemeldet: König Peter hat am 1. Nov. nach Jagodina gewechselt, wo er eine Parade der Schumadia-Division ersten Aufgebots abhielt. Die Division ist von vier Regimenten auf ein einziges zusammengefasst. Am 5. Nov. passierte König Peter Krusevac und setzte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Ruzsumlija fort.

Die Verlegung des serbischen Königshofes nach Montenegro abgelehnt.

Budapest, 9. Nov. (Genf. Bl.) Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der König von Montenegro den serbischen König zu sich geladen, was jedoch abgelehnt wurde. Der Hauptgegner der Verlegung des Hofes nach Montenegro ist Rajtschich, der Milica nicht traut. Der Hof soll sich jetzt in Ritzowiza befinden.

Ein serbisches Amazonenkorps.

Genf, 8. Nov. (Genf. Bl.) „Lobesbataillon“ benennt sich das von der Witwe Marinowitsch gegründete serbische Amazonenkorps, dem bisher 300 Mädchen beitraten, ausgerüstet mit Maschinengewehren, Pistolen und Dolchen.

Bulgarische Freude über die Öffnung des Donanweges.

Br. Wien, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die hier eingetroffenen Berichte aus dem bulgarischen

Donauhafen Widin melden den begeisterten Empfang, der bei Einlaufen der österreichisch-ungarischen Schiffe diesen bereitet wurde.

Der Eindruck des Falles von Nisch in Paris.

Schwacher Trost.

Paris, 8. Nov. (Genf. Bl.) Obwohl die Presse seit einigen Tagen die Räumung von Nisch als bevorstehend erwarten ließ, machte die Nachricht vom Falle der Festung einen tiefen Eindruck auf die Pariser Bevölkerung, und man gesteht ein, daß der erste Teil des Feldzuges auf dem Balkan mit einem unbestreitbaren Erfolg der Mittelmächte abgeschlossen hat, und daß die Verbindung zwischen diesen und der Türkei schon hergestellt ist. Man tröstet sich über die Niederlage der Serben, indem man erklärt, die serbischen Armeen hätten der Übermacht weichen müssen, seien aber nicht vernichtet. Nun beginne der zweite Abschnitt des Balkanfeldzuges. Das Ziel der Verbündeten sei, die erfolgte Vereinigung zwischen dem bulgarischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Heere wieder zu brechen. Große Beforgnis hegt man nur bezüglich des Dardanellenkorps, da man befürchtet, daß die Türken, von Deutschland reichlich mit Munition versehen, die Offensive auf der Halbinsel Gallipoli ergreifen werden, und daß infolge der nun eintretenden schlechten Jahreszeit, wodurch die Unterstützung durch die Flotte hinfällig werden würde, ein Angriff der Türken zu einer Katastrophe für die gelandeten Truppen führe. Man fragt sich, ob es unter diesen Umständen nicht besser wäre, die Expeditionstruppen von den Dardanellen zurückzurufen und hiermit das Landungskorps in Saloniki zu verstärken.

Eine neue Niederlage der Engländer und Franzosen in Mazedonien.

Zahlreiche Gefangene eingebracht.

Br. Budapest, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Ententetruppen haben eine neue Niederlage erlitten. Zwischen Kriwolac und Brilep, wo die Bulgaren in der Defensive sind, richteten die Ententetruppen gestern heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Auf dem Balkan soll die Entscheidung gesucht werden.

W. T. B. Bern, 8. Nov. (Schweiz. Bl.) Der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ hebt bei einer Betrachtung über die Bedingungen des Endzuges des Krieges hervor, daß die Versuche, die deutschen Linien im Artois zu durchbrechen, ihren Zweck nicht erreicht haben, daß die italienische Offensive nicht alle Wünsche des Oberkommandos erfüllt habe und daß der erste Teil der Balkanpartie für die Alliierten bereits verloren sei. Der Berichterstatter glaubt, daß diese Lage von dem sehr eigenartigen Charakter des gegenwärtigen Krieges abhängt, und ist überzeugt, daß die französische und die deutsche Defensivorganisation er. Zeitfront derartig vollkommen sei, daß jeglicher Bewegungskrieg unmöglich sei. Die Alliierten müßten heute ihre Hoffnung darauf setzen, den großen Schlag der Deutschen auf dem Balkan in eine unheilbare deutsche Niederlage zu verwandeln. (Und wenn auch die „unheilbare deutsche Niederlage“ ausbleibt?)

Der Weg durch Albanien.

Rotterdam, 9. Nov. (Genf. Bl.) „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß entgegen aller Dementis die französische Regierung dennoch entschlossen sei, französische Truppen in Albanien auszuschießen. Die Anwesenheit französischer Truppen in Albanien werde im übrigen notwendig erachtet, um eine endgültige Befreiung Albanien durch Serbien zu verhindern, das bereits die Notwendigkeit betont habe, sich nach Albanien zurückzuziehen.

Die Kriegslage in Serbien.

Zur Einnahme von Krusevac.

Mit einer Geschwindigkeit ohne Gleichen erfolgen die Operationen in Serbien und treiben so der Vervollständigung entgegen. Nach Kraljevo Nisch, nach Nisch Krusevac, das von den Truppen der Armee Gallwitz besetzt wurde. 3000 unversündete Serben wurden gefangen genommen, außerdem fanden sich in den Lazaretten noch 1500 Verwundete vor. Die

Beute an Material besteht bisher in 10 Geschützen und viel Munition und Vorräten an Lebensmitteln. Es muß schon sehr schlecht um die Widerstandskraft des serbischen Heeres stehen, wenn sie Waffenplätze wie Kragujevac, Kraljevo und Krusevac mit so riesigen Vorräten, mit einem solchen Geschützpark wie in Kraljevo unseren Truppen überlassen muß. Mit der Einnahme von Krusevac ist das Tal der Morava von der Abzweigung der (westlichen) serbischen Morava, die nördlich von Krusevac stattfindet, bis zur Donau abwärts und ebenso das Tal der serbischen Morava bis Ulice ganz in unseren Händen. Und wenn die Verbindung zwischen der Armee Gallwitz und den von Nisch herandrängenden Bulgaren stattfinden wird, kann nur noch eine Frage von Tagen sein. Bei Paracin fand mit den aus dem Timoktal von Osten her eintreffenden Bulgaren bereits vor einigen Tagen die strategische Verbindung statt. Eine Kreisstadt von etwa 7000 Einwohnern, war Krusevac einst die Residenz des alten Serbenreiches. Noch heute ragen dort die Trümmer des ehemaligen Palastes empor, in dem Jar Lazar, der letzte Herrscher des Serbenreiches, einst wohnte, bis er am 15. Juni 1389 in der Schlacht auf dem Amfelfeld von den Türken besiegt und getötet wurde. Mit der Räumung von Krusevac dürfte der endgültige Rückzug der serbischen Heeresarmee auf die montenegrinische Grenze seinen Anfang genommen haben, aber hinter ihnen her folgt die Armee Kowewich, die sich bei Terzani auch bereits den Übergang über die angeschlossene serbische Morava erkämpft hat.

Nun kommt Herr Ritzener aus der Amtsstube seines Kriegsministeriums dahergezogen, um vielleicht selbst nach dem Rechten zu sehen, und um von dem drohenden Zusammenbruch noch zu retten, was noch zu retten ist. Vorher wird der eble Lord vielleicht noch einen kurzen Besuch in Saloniki abstaten, um sich dort persönlich von den Verhältnissen zu unterrichten und dem englischen Führer Ratschläge zu geben. Was er dort erfahren wird, wird ihm wenig angenehm klingen. Die Lage der serbischen Truppen gestaltet sich immer ungünstiger. Der linke Flügel der österreichisch-ungarischen Armee ist über Kije bereits bis zu den Höhen nördlich von Jvanjila, vorgeedrungen und hat sich damit der Gegend von Novibazar bereits auf 50 bis 60 Kilometer genähert. Dieser Flügel ist also bereits weit nach Nordosten vorgeedrungen und steht jetzt schon 30 Kilometer südlich Cacac. Damit hat er einen großen Teil der aus dem westlichen Moravatal und dem nördlich davon gelegenen Höhengelände nach Montenegro führenden Rückzugstrassen in Händen. Die Entfernung von der Morava bis Novibazar beträgt 110 Kilometer. Der linke Flügel der Heeresgruppe Radenski hat Krusevac bereits hinter sich. Damit hat sich die ganze Front der Armee Radenski und die bulgarischen Truppen bedeutend zusammengeschoben und verengt. Bei Beginn der Operation betrug die Strecke von der unteren Drina bis Negotin und von dort bis Piro 420 Kilometer, die jetzige Frontausdehnung von Ulice bis in das Moravatal und nach Nisch nur noch 210 Kilometer. Durch diese Verkürzung der Front ist es möglich gewesen, eine unmittelbare Verbindung zwischen den einzelnen Kolonnen herzustellen, in sämtlichen Nebentälern mit starken Abteilungen vorzugehen und das gesamte Zwischengelände besetzen zu können, was bei dem Charakter des bisherigen Krieges und der Gebirgsgegend besonders wichtig erscheint. Dadurch kann auch die ganze Offensive viel schneller vorwärts getragen werden. Auch von den Montenegroern werden die Serben keine unmittelbare Unterstützung erhalten können, sie werden nicht einmal in der Lage sein, den Serben die Rückzugstrassen offen zu halten, da sie selbst von der Armee Sarkotic von Norden her in breiter Front von der Adriatischen Küste bis nach Vrhgrad angegriffen werden. Von Süden her dringen die Bulgaren ebenfalls erfolgreich vor. Nach den letzten amtlichen Berichten sind die Bulgaren bereits in die Ebene von Leskovac im Moravatal vorgeedrungen — diese Stadt selbst ist jetzt in ihrer Hand! — und machen in der Ebene von Rossowo auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Damit ist also das erfolgreiche Vorgehen gegen Pristina festgestellt. An der griechischen Grenze haben die Bulgaren in verschiedenen Gefechten, sowohl bei Strumitza wie im Warbatal und in der Gegend von Brilep, französisch-englische Angriffe abgewiesen, und der General Sarail soll serbische Vorstellungen gegenüber erklärt haben, er könne vorläufig nicht helfen, da er angesichts des ungeheuren Vordringens der Feinde zunächst auf die Vereinigung seiner Truppen und ihrer Verstärkung bedacht sein müsse. Danach würden von dem Eingreifen neuer Truppentransporte keine neuen Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen zu erwarten sein. Das serbische Heer bliebe nach wie vor auf sich allein angewiesen. Das ist die Lage, die Lord Ritzener bei seinem Besuche in Saloniki vorfinden wird.

Die unveränderte Haltung Griechenlands unter dem neuen Kabinett.

W. T.-B. Athen, 8. Nov. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Gut unterrichtete Kreise versichern, daß das Kabinett Stulubis die Politik des vorhergehenden Kabinetts befolgen wird. Es ist noch unbekannt, ob sich das Kabinett der Kammer vorstellen oder die Kammer auflösen werden wird.

Dr. Konstantinopel, 8. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die benizelistische Zeitung „Makedonia“ in Saloniki befragte die Athener Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens über ihre weiteren Absichten Griechenland gegenüber. Alle drei erklärten, daß sie keine neuen Schritte unternehmen werden, da sie überzeugt seien, daß Griechenland neutral bleiben werde. Der englische und der russische Gesandte konnten nicht umhin, an diese Erklärung eine pessimistische Äußerung über die Zukunft Griechenlands zu knüpfen.

Der Kampf um die Vormacht im griechischen Parlament.

Dr. Rotterdam, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Nach einer Athener Reuter-Meldung scheint das Ministerium Stulubis die Auflösung der Kammer in der Hoffnung zu vermeiden, so viel Anhänger von Benizelos für sich zu gewinnen, daß es über die Mehrheit verfügt. In diesem Falle würde die Auflösung zu vermeiden sein. — Ein zweites Telegramm des „B. L.“ aus Kopenhagen besagt: Die „Times“ erzählt aus Athen, daß die Anhänger Benizelos' um gegen die letzte politische Entwicklung des Landes zu protestieren, sich bei den Wahlen der Abstimmung enthalten werden. Es wird damit gerechnet, daß die Wahlen am 12. Dezember stattfinden.

Antidynastische Bewegung in Griechenland?

Eine Folge der benizelistischen Wählerarbeit?

W. T.-B. Lyon, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie der „Republican“ aus Saloniki meldet, wurde durch die letzten Ereignisse in Griechenland eine antidynastische Bewegung wachgerufen, welche an die Bewegung des Jahres 1907 erinnert. Die Agitationsführer befinden sich in Kreta (der Heimat Benizelos'), Korfu und Mytilene. In Kandia sagte man öffentlich, der König müsse abdanken und in Verbannung gehen, da er der nationalen Politik Benizelos' abhold sei. In Korfu zerstörte die Menge einen Teil des Achilleions. Sie beendete die Zerstörung nicht dank des Eingreifens einiger Notabeln, welchen es gelang, die Gemüter zu beruhigen. In Larissa fanden öffentliche Versammlungen statt, in denen Tagesordnungen angenommen wurden, in welchen die Abschaffung des Herrscherhauses und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes gefordert wird. (Man muß diese Nachricht wohl mit um so größerer Vorsicht aufnehmen, weil sie einem französischen Sensationsblatt entstammt. D. Schrift.)

Die Vierverbandsherrschaft in Saloniki.

Zürich, 8. Nov. (Jenz. Bl.) In einem Salonikier Brief des „Berliner Bund“ wird das Treiben in dem mit Soldaten verschiedener Rasse vollgepackten Saloniki geschildert und bemerkt, daß die Soldaten augenscheinlich unendlich froh sind, „der Salbinsel des Todes“, wie sie Gallipoli nennen, entronnen zu sein. Die Art der Einrichtung der französischen und englischen Truppen lasse darauf schließen, daß der Aufenthalt der Truppen als nicht vorübergehend gedacht ist. Die Zensur sei mit der neuen Herrschaft scharf geworden. Als einige Blätter von wiederholten Versenkungen von Transportdampfern vor dem Golf von Saloniki sprachen und angaben, daß einmal 3, ein anderes Mal 7 Transportdampfer versenkt wurden, stellte man die Redakteure dieser Blätter vor ein Kriegsgericht.

Ein englischer Versorgungsdampfer im Mittelmeer versenkt.

W. T.-B. London, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die Admiralität mitteilt, ist am 5. November der be-

waffnete Versorgungsdampfer „Tara“ von zwei feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeer angegriffen und versenkt worden; 34 Mann der Besatzung werden vermißt.

Der Balkan.

○ Berlin, 8. November.

Jetzt soll Lord Rotherham das Gleichgewicht auf dem Balkan wieder zugunsten unserer Feinde herstellen. Wie er das machen will, können wir mit Seelenruhe abwarten. Er wird sich aber beeilen müssen, wenn er das schwierige Werk auch nur in Angriff nehmen will. Denn auf dem serbischen Kriegsschauplatz zumindest wird bald nicht mehr viel zu tun sein, für uns und unsere Verbündeten nicht, weil die Arbeit so ziemlich schon getan ist, für die Feinde nicht, weil sie sich an einer Unmöglichkeit versuchen würden. An dem Tage, an dem die Eisenbahn von Belgrad über Nisch nach Sofia und Konstantinopel ungestört wieder wird benutzt werden können, wird jeder Vorstoß, den Engländer und Franzosen etwa noch unternehmen möchten, vollends zur Ohnmacht verurteilt sein. Das Schicksal der Balkanhalbinsel hat sich schon entschieden, es kann auch durch Lord Rotherham nicht mehr abgewendet werden. Die Lösung der griechischen Ministerkrise in der Richtung der von König Konstantin beharrlich verfolgten Politik bedeutet die Besiegelung der politischen wie der militärischen Niederlage des Vierverbandes.

An den Entschlüssen in Athen hängen aber auch die Entschlüsse in Bukarest. Es ist kein zufälliger Parallelismus, der sich zwischen der Politik dieser beiden Staaten vollzieht, sondern wir haben gute Gründe zu der Annahme, daß bestimmte Absmachungen bestehen, und daß ein System gemeinsamen Handelns eingeleitet ist, in welches die bulgarische Aktion organisch eingereiht ist. Darüber wird später zu sprechen sein, wenn aus den Ereignissen des Krieges die Folgen für den künftigen dauernden Zustand im Südosten zu ziehen sein werden, und was sich abdam dort gestalten wird, das wird für die deutsche Politik selbstverständlich keine Überraschung darstellen, sondern die Umrisse der zukünftigen Entwicklung werden gewiß schon in den Verhandlungen gezogen worden sein, aus denen die heutige Sachlage auf dem Balkan hervorgegangen ist. Wir machen in dieser Beziehung auf die Bemerkung Radoslawows aufmerksam, die Bularen hätten endlich ihre geschichtlichen Wünsche verwirklicht und jene Städte wiedergewonnen, die ihnen vor vierzig Jahren entzogen worden seien. Damit sind nicht bloß die in Mazedonien besetzten Orte gemeint, sondern auch Piro und Nisch, die durch den Berliner Vertrag von 1878 an Serbien kamen, nachdem sie bis dahin als überwiegend bulgarisch, der Nationalität nach, gegolten hatten. Auf dem Balkan sind die Bevölkerungsverhältnisse vielfach im Fluß, die Nationalitäten liegen im Gemenge, und wie die einzelnen Gebiete auf der Landkarte mit Farben angestrichen sind, das bedeutet nur solange etwas, wie man will oder auf der anderen Seite dulden muß, daß es bedeutet habe. Wenn man Radoslawows Worte also richtig versteht, so wird der Süden von Serbien, nicht bloß der durch den Bukarester Frieden hinzugekommene mazedonische Teil, sondern auch das seit 1878 in serbischem Besitz befindliche Gebiet bulgarisch werden. Hat doch auch der bulgarische Oberbefehlshaber Schefow nach der Eroberung von Nisch an den Ministerpräsidenten telegraphiert, die bulgarische Fahne „schwebte für immer“ über dieser Stadt, und Radoslawow antwortete, daß die „nationale Flagge für immer zur Ehre des Königs und der Dynastie und zum Ruhme der tapferen bulgarischen

Soldaten dort wehen wird“. Es kann nicht angenommen werden, daß die klugen Machthaber in Sofia solche Willensfestsetzungen ohne enge Fühlungsnahme mit den Mittelmächten ausgebrochen haben werden. Wir dürfen somit vermuten, daß mit den mitgeteilten Erklärungen der Schleier von dem Geheimnis weggezogen werden soll, das bis dahin noch über dem zukünftigen Schicksal Serbiens ruhte. Was aus dem verbliebenen Rest von Serbien, dem zwischen dem vergrößerten Bulgarien, Ungarn und Bosnien eingeteilt, später werden wird, darüber kann man sich nicht jetzt schon äußern, aber dessen sind wir sicher, daß in dieser Beziehung die Entscheidung nicht erst gesucht zu werden braucht, sie wird schon gefallen sein. Wir glauben, daß sich gleiches von Albanien wird sagen lassen. Auch hier wird es sich empfehlen, die endgültige Ordnung ruhig abzuwarten, wobei wir jedenfalls die Sicherheit haben werden, daß völlige Ordnung hergestellt werden wird, und zwar eine, die den uns verbündeten oder uns mit wohlwollender Neutralität gegenüberstehenden Staaten zu ihrem Recht und zu ihrer Geltung verhilft. Damit werden jedenfalls die Träume der Italiener von einer Ausdehnung ihres Machtbereichs über die Adria hinweg zu Schäumen werden. Der Balkan den Balkanvölkern, das ist sein Programm mehr, das ist bereits eine Wirklichkeit.

Rumäniens Politik.

Dr. Bukarest, 8. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Das Blatt „Dreptatea“, das gute Beziehungen zu Regierungskreisen hat, veröffentlicht aufsehenerregende Artikel, in denen die Meinung enthalten ist, daß Bratianu sich noch mit Änderungen in der Regierung befaßt. Bratianu warte vorerst die Entwicklung der Balkanereignisse ab, da hier von wichtigen Entscheidungen Rumäniens abhängig sind. Wenn der Vierverband, wie berichtet, größere Truppenmassen auf dem Balkan landet, wird das rumänische Kabinett aufgesperrt werden und eine Änderung der Politik eintreten, außerdem wird auch eine neue Partei gegründet werden, die sich offen für den Anschluß an die Mittelmächte erklärt. Falls aber die Balkanverhältnisse unverändert bleiben, werden nur neue Minister die Fäden der Regierung in die Hand nehmen und die abwartende Politik fortsetzen, wie bisher. Es werden also keine innerpolitischen Fragen, sondern nur kriegerische Balkanereignisse schließlich die Regierung und die Haltung Rumäniens bedingen.

Die Verhandlungen wegen Umgestaltung des Kabinetts.

Dr. Bukarest, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Das „Journal des Balkans“ meldet, Handelsminister Alez. Radovici habe sein Entlassungsgesuch eingereicht. Das Blatt „Dreptatea“ ergänzt diese Meldung in folgender Weise: Finanzminister Costinescu, Justizminister Antonescu und der Handelsminister Radovici stellten Ende voriger Woche dem Ministerpräsidenten Bratianu ihre Postulante zur Verfügung, um hiermit zu beweisen, daß sie eine Kabinettsänderung erleichtern wollten. Eine amtliche Mitteilung über diese Entlassungsgesuche wurde bisher nicht veröffentlicht, jedoch steht Bratianu fortgesetzt in Unterhandlungen mit Persönlichkeiten, die als zukünftige Minister in Betracht kommen.

Die Abreise des russischen Gesandten in Sofia.

W. T.-B. Sofia, 8. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der „Agence Bulgare“. Der russische Gesandte Sawinski reiste gestern mittag ab. Der Adjutant des Königs, General Markow, begleitete Sawinski bis zur Grenzstadt bei Ruschik. Am Vorabend der Abreise erhielt Sawinski den Besuch des Königs.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anafarta machte unsere Artillerie ein Geschütz der feindlichen

Berliner Theaterbrief.

—kl— Berlin, 8. November.

Frank Wedekinds „Liesbestrahl“, vor 5 Jahren von den Berlinern ernst genommen und darum abgelehnt, hat gestern in Reinhardt's Kammerpielen eine Reueinstudierung in veränderter Form erfahren. Man begriff diesmal, was das Herrbild besagen sollte. Lustig machen wollte sich der kede Autor über ein Publikum, das ihm reif schien, aus dem tollsten Affekt des Symbolismus herauszulösen. Heute ist der kritische Augenblick des nordischen Futurismus überwunden, und in den breiten roten Filzseelen dehnten sich die Berliner behaglich und freuten sich webedindisch, daß man sie so zum Narren haben wollte. Seitdem — es ist wahr! — haben sie schon so manche Erfahrung mit dem absonderlich geistreichen Spötter gemacht.

Die Geschichte spielt im asiatischen Rußland, wo das „savoir-vivre“ mit der Krone eingebaut wird: ein Schauspiel von Sagenwortsinteresse. Ein durchlauchtiger Fürst hat sich mit Wut in den Verstand getrunken; ein Zirkusreiter, den er als Hauslehrer seiner Sprossen bestellte, muß ihm den geheimen Liebestrahl der Zigeuner brauen; durch bösen Zauber soll so die raffige Komtesse, eine arme Verwandte, dem alten Wüstling in die Arme gebracht werden. Nur eine Bedingung knüpft der Zirkusmann an das Geschäft: Durchlaucht darf, während höchst Sie die widerliche Zunk zu sich nehmen wird, auf keinen Fall an einen Wären denken. Der Fürst, der nie an etwas denkt, der seit 20 Jahren nicht an einen Wären dachte, kann jetzt den Gedanken an den Wären nicht los werden, muß den Becher hundertmal absetzen, weil er — fixe Idee — nichts ganze Wärenfamilien vor sich sieht, und wird halb verrückt, weil ihm Wedekind im wahren Sinne des Wortes diesen Wären aufgebunden hat. Der Scherz ist alt, und was drum herum ist, verdient die Krone. . . Daß die erste der vielen Frauen des Zirkusreiters, eine Seiltänzerin, jetzt Durchlauchtens Gattin ist und von einem Kammerdiener, ehemaligem Mitspiel der Comedie Francaise, angebetet wird, daß die Komtesse, der das Schicksal als höchstes Lebensziel vorzweht, mit dem Zirkusmann flieht —, daß der Vorhang, der schon endgültig gefallen schien, noch einmal aufgeht, als habe der Autor etwas vergessen — man braucht sich ja die

Wideren nicht anzusehen und ist, da man sitzen blieb, schuldiger wie der, der die Zantimen einsteckt.

Jannings war der verkörperte russische Wutfürst, Abel ein zu abgetöter Seiltänzer, Krauß ein ungenügend schmieriger Komödiant, Frau Konstantin ein zu liebessüchtiger gräßlicher Dämon und Fräulein Ruhn eine ergötlich geschminkte Kokette.

A. Lahm.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Eigentlich sollte dieses Referat so beginnen: „Es waren einmal zwei junge Königs-kinder, die wurden von ihrem Volk von Haus und Hof verjagt“. Damit wäre dann allerdings gesagt, daß Ludwig Fuldas neues symbolisch-romantisches Spiel „Die Rückkehr zur Natur“ einen märchenhaften Einschlag hat, aber noch nicht, daß es auch satirische Seiten anschlägt, die ebenso laut erklingen wie diejenigen aus der Welt der Romantik. So einfach ist die Sache also nicht, und darum wollen wir schon lieber bei der Erzählung bleiben. In irgend einem Notofolönreich wird ein junges Fürstengpaar in dem Augenblick durch einen revolutionären Aufstand aus seinem Land verjagt, als es sich ansieht, in der Staatskarosse zu feierlicher Thronsaal in den Dom zu fahren. In den verstaubten Thronsaal zieht ein neuer Geist ein: Die Republik mit Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das junge Königspaar aber flüchtet in den Wald, in den deutschen Märchenwald, wo Wälschymphen, Quellensymphien und Baumnymphen wohnen, und der Lustgeist das Jopeter schwingt. Ein Einsiedler nimmt sie unter sein schützendes Dach und lehrt den beiden die Liebe zur Natur. „Die Kirche sucht ihr und steht darinnen!“ So umschreibt der Alte die Heiligkeit des Waldes. Und einem Jägermann, der einem Hirsch auf der Spur ist, betritt er den Weg mit den Worten: „Was lebt ihr heilig!“ Nach Jahresfrist wird das Märchenkönigspaar wieder heimgeholt. Die Republik ist gestürzt, die Könige sind geflohen. In der stillen Waldhütte liegt ein Kronprinz. Den trägt der Hofnar in den Königspalast. . . So sieht das Berippe von Ludwig Fuldas Spiel aus. Oberflächlich betrachtet, ein richtiges Märchen. Indessen, es ist nur halb Märchen, die andere Hälfte ist Satire, eine ganz frische und lebensvolle Satire. Und als Ganzes

betrachtet, ist das Stück eine tiefe Predigt zur Rückkehr zur Natur. Viel schöne Worte und schillernde Sentenzen sind eingestreut. Die beste Figur ist vielleicht der Hofnar Jaz, der die Dinge sieht, wie sie sind, und der u. a. auch das schöne Wort spricht: „Ich bin ein Narr, infolge dessen verheiratet!“ . . . Aufführung und Inszenierung kamen in jedem Belang den dichterischen Ideen entgegen. Am besten wirkte wohl das Märchenkönigspaar, das in Fräulein Nomin und Herrn Bröckel so naturrechte Vertreter fand, wie man sie sich nur wünschen konnte. Aber auch die übrigen Figuren fanden in den Herren Bauer, Jampeloven, Ebert, Wendt, Sachs, Pfund, Springer, Schreck, Auerbach und Manz gute Vertreter und trugen, jeder an seinem Teil, zu der guten geschlossenen Vorstellung bei. Die Aufnahme des Stückes war mehr als freundlich. Der anwesende Dichter durfte sich wieder und wieder mit den Hauptdarstellern und dem Intendanten Behrens zeigen.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der Berliner Maler und Radierer Lilius hat in der gestrigen Hauptversammlung des Verbands deutscher Illustratoren über die Beschlagnahme von Originalradierungen aus Kupfer Mitteilungen gemacht, die für die ganze Künstlerschaft von großer Bedeutung sind. Dem Künstler ist vor einiger Zeit von der Kupferbeschlagnahmestelle mitgeteilt worden, daß auch die Klasse seiner Originalradierungen der Beschlagnahme unterliegen. Lilius wandte sich daraufhin an die Freigabestelle und setzte auseinander, daß eine Originalplatte ein nicht zu ersetzendes Kunstwerk sei, das einen Wert von vielen Tausenden haben könne, während die zur Radierung dienende Kupferplatte kaum 15 M. koste. Wie Lilius weiter mitteilte, will die Metallvermittlungsstelle in Leipzig auf Veranlassung des Verbands deutscher Illustratoren eine prinzipielle Entscheidung über die Frage herbeiführen, welche Klassen der Beschlagnahme unterliegen.

Die neue Oper von Richard Strauss, zu der Hugo von Hofmannsthal den Text geschrieben hat, erhielt vor einigen Tagen den endgültigen Titel. Das neue Werk heißt: „Die Frauen ohne Schatten“. Die Uraufführung wird in der nächsten Spielzeit am Dresdener Hoftheater stattfinden.

Artillerie unbrauchbar; bei Barnatepe brachte sie ein Munitionsdépôt zur Explosion. In diesem Abschnitt fanden die gewöhnliche Infanterie- und Artilleriegefechte sowie Bomben- und Granatenkämpfe statt. Unsere Bomben führten in den feindlichen Schützengräben eine beträchtliche Wirkung herbei. Bei Sedd-ul-Bahr auf dem linken Flügel lebhaftes Artilleriegefecht. Eine Mine, die der Feind auf dieser Front springen ließ, verursachte in seinen Schützengräben Schaden infolge einer Gegenmine. — Sonst nichts zu melden.

Auch der Libanon erhält seine Vertretung in der türkischen Kammer.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einem Telegramm aus Beirut zufolge hat der Gouverneur von Libanon den Auftrag erteilt, mit den vorbereitenden Arbeiten für die Wahl von Abgeordneten für die türkische Kammer, deren Zahl mit fünf angegeben wird, zu beginnen. Seit der Verkündung der Verfassung hatte der Libanon an den Wahlen nicht teilgenommen.

Aufhebung französisch-türkischer Bahnverträge.

Br. Konstantinopel, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) In der Kammer wurde gestern die Aufhebung der Verträge beschlossen, wodurch vor etwa 2 Jahren einer französischen Gesellschaft der Bau der ostanatolischen Bahn übertragen wurde.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Der englische Dampfer „Woolwich“ versenkt.

W. T.-B. London, 8. Nov. (Nichtamtlich.) „Lloyds Agentur“ meldet: Der Dampfer „Woolwich“ aus London ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Ein englisches Fährfahrzeug versenkt.

W. T.-B. Grimsby, 8. Nov. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das britische Fährfahrzeug „King William“ ist versenkt worden. Sieben Mann der Besatzung sind gerettet; der Kapitän und ein Matrose werden vermisst.

Kitchener hat sein Rücktrittsgebot angeboten?

W. T.-B. London, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der Samstag-Morning-„Globe“, die der Anschlag zur Verschlagnahme gab, heißt es: Wir haben gestern gemeldet, daß Kitchener dem König sein Rücktrittsgebot überreicht hat, daß dieses aber nicht angenommen wurde. Eine Stunde nachher veröffentlicht das Pressebureau eine amtliche Ablehnung. Wir wiederholen unsere Feststellung. Kitchener hatte am Donnerstag eine Audienz beim König und überreichte sein Rücktrittsgebot, das nicht angenommen wurde. Die Veröffentlichung dieser Mitteilung hat die gewünschte Wirkung. Sie verhindert, daß ein voller Wechsel in der verantwortlichen Kriegsführung hinter dem Rücken der Nation ausgeführt wurde. Der „Globe“ sagt weiter, Kitchener wurde durch die Umtriebe der Politiker dazu gebracht, dem König seinen Rücktritt anzubieten. Ein dringendes Erfuchen des Pressebureaus macht es uns unmöglich, über die weiteren Entschlüsse Kitcheners zu berichten. Aber wenn die Nation erfahren wird, wo er ist, wird sie beurteilen können, ob die Erklärung, daß Kitchener seine Tätigkeit während seiner vorübergehenden Abwesenheit fortzuführen werde, ehrlich ist, und wird die Notwendigkeit erkennen, daß das Parlament in der nächsten Woche in vollem Maß von seinen Befugnissen Gebrauch macht. Glücklicherweise gibt die Kreditbewilligung Gelegenheit, die Nation die volle Wahrheit wissen zu lassen.

W. T.-B. London, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der untrustliche Abgeordnete Johnson hat in einer Ansprache an die „Morning Post“: Asquith hat am Dienstag voriger Woche im Parlament erklärt, er wolle die Aussichten der gegenwärtigen Lage schildern, und daß er in einigen Tagen die Mitglieder der Kriegskommission nennen könne. Außerdem sagte Asquith, ich habe versucht, dem Hause die ganze Wahrheit zu sagen und habe nichts zurückgehalten, was wir wissen, und was das Haus wissen muß. Er sagt hierzu: Am Donnerstag hat Kitchener Abschied vom König genommen und am Freitag reiste er nach dem nahen Osten ab. Ist es denkbar, daß er Dienstag nicht schon mit zur Lage und ihrer nächsten Entwicklung gehörte? Hat Asquith dem Hause die volle Wahrheit gesagt, da er ihm diese Neugier von höchster Bedeutung vorenthalten hat?

Die Vermutungen über Kitcheners Reise nach dem Orient.

Br. Genf, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die an Kitcheners Anwesenheit in Paris geknüpften Vermutungen, darunter die, daß ihm der Oberbefehl über alle gegenwärtigen und künftigen Operationen im Orient zu übertragen beabsichtigt, hält der „Temps“ mindestens für verfrüht, da Kitcheners Wirksamkeit als britischer Kriegsminister (falls nicht inzwischen ein anderer ernannt sein sollte, ohne daß die Öffentlichkeit etwas davon erfährt. Schriftl.) noch nicht für abgeschlossen angesehen sei. Nach einem Rotterdammer Telegramm des „B. L.“ meldet „Petit Parisien“, Lord Kitchener werde die Dardanellen, Ägypten, Palästina und Griechenland besuchen. Er werde eine Untersuchung an den verschiedenen Fronten anstellen, wo gekämpft wird oder wo man noch werden auftreten können. Man hofft, daß die Untersuchung ein völliges Zusammenarbeiten zur Folge hat und zu augenblicklichen unvorhergesehenen Plänen führen wird.

Die Engländer von der amerikanischen Note unangenehm berührt.

Vergleiche mit der Lage während des nordamerikanischen Bürgerkriegs.

Br. Rotterdam, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die englische Presse ist offenbar von der jüngsten amerikanischen Note recht unangenehm berührt. „Daily Chronicle“ führt aus, daß Deutschland gar nicht blockiert werden könne, wenn nicht gleichzeitig auch neutrale Häfen indirekt mitblockiert werden. Die Vereinigten Staaten könnten nicht erwarten, daß England sich mit einer Lösung zufrieden geben würde, wodurch Deutschland England blockieren würde, was England verhindern würde, das gleiche zu tun. Das Blatt erwähnt ferner, daß eine Durchsuchung von Schiffen auf hoher See in den meisten Fällen unausführbar ist. Die „Times“ sagt: An keiner Stelle

betrachtet Amerika die großen Fragen, welche mit dem Weltkrieg zusammenhängen, mit der notwendigen Großzügigkeit. Das Blatt erklärt dann, daß England während des amerikanischen Bürgerkriegs ebenfalls sehr schwer gelitten habe. Die Amerikaner sollten nicht vergessen, daß damals die großen Industrien Lancashire vernichtet wurden und die Bevölkerung in Not geriet. Klagen wir, so fragt die „Times“, damals? Nein. Die englischen Opfer litten schweigend. Die englische Demokratie blieb mit ihrer Sympathie dem amerikanischen Norden treu.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die letzte Verlustliste verzeichnet die Namen von 88 Offizieren und 6726 Mann, davon über 6000 von der Westfront.

Aus dem Regen in die Traufe.

Erzwungene russische Kriegsgefangene in die französische Armee gesteckt.

Br. Lugano, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus dem Regen in die Traufe kamen 45 Russen, die, von den Österreichern in Galizien gefangen, zu Straßenbauern an der italienischen Front verwandt wurden und dort zu den Italienern überliefen. Die „befreiten“ russischen Verbundenen wurden in Mailand und Turin mit Sekt bewirtet, mit Zigaretten beschenkt, durch Ansprachen der Behörden gefeiert und schließlich über die Grenze abgehoben, um schließlich in die französische Armee gesteckt zu werden.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Sjasonow wieder zu diplomatischen Empfängen bereit.

Br. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Bei Sjasonow fand nach längerer Unterbrechung wieder großer diplomatischer Empfang statt. Der englische Vorkämpfer Buchanan, der während der jüngsten zwei Wochen ausschließlich mit Beresdow und Baron Schilling konferierte, hatte wieder mit dem Minister selbst eine längere Unterredung, was dahin gedeutet wird, daß Sjasonows Rücktritt bis auf weiteres nicht mehr aktuell geworden ist.

Kriwojshins Austritt aus dem Ministerium.

W. T.-B. Petersburg, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Kriwojshin ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des Direktors von der Hauptverwaltung für Landwirtschaft entbunden worden. Der Kaiser hat an ihn ein Handschreiben gerichtet und verlieh ihm den St.-Alexander-Newski-Orden.

Ein kaiserlicher Erlass hat die Umwandlung der Hauptverwaltung der Landwirtschaft wegen Ausdehnung der Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium angeordnet.

Austausch des ehemaligen russischen Gouverneurs von Warschau.

Berlin, 9. Nov. (Zens. Vln.) Verschiedene Morgenblätter melden aus Hannover: Der ehemalige Gouverneur von Warschau, Baron Korf, welcher in Bielefeld Kriegsgefangener war, ist gegen eine entsprechende deutsche Persönlichkeit ausgetauscht worden und am 8. November nach Russland abgereist.

Maßnahmen, um die überflüssige Bevölkerung aus Petersburg zu entfernen.

Br. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der oberste russische Räumungsausschuß hat heute beschlossen, sofort eine, wie es offiziell heißt, „Entlastung der Petersburger Bevölkerung“ in die Wege zu setzen. Der Ausschuß erklärt, daß in der jüngsten Zeit die Petersburger Bevölkerung um eine halbe Million gewachsen sei und gegenwärtig etwa 3 Millionen ausmache. Er sagt, daß die Zufuhr von Nahrungsmitteln für diese gewaltig angewachsene Bevölkerung nach der gegenwärtigen Lage einzig und allein durch die Moskauer-Petersburger Eisenbahn erfolgen kann, diese Bahn aber in ihren Funktionen durch plötzlich eintretende unvorhergesehene Hindernisse verlagert kann. So würde dann Petersburg einer direkten Hungersnot ausgesetzt sein. Infolgedessen sollen aus Petersburg verlegt werden die Lazarette mit dem Sanitätspersonal, sämtliche Fabriken, die nicht direkt für den Armeebedarf arbeiten, sämtliche Gefängnisse, Asyl für Kinder und Greise und ferner die in Petersburg weilenden Flüchtlinge. Diese Abtransporte werden nach dem Innern Ostpreußens erfolgen. Die Verlegungsarbeiten der Räumung haben in der Petersburger Bevölkerung begreifliche Unruhe hervorgerufen.

Der Krieg gegen Italien.

Die italienische Beschießung von Riva.

Berlin, 9. Nov. (Zens. Vln.) Zur Beschießung von Riva durch die Italiener heißt es im „B. L.“ aus dem I. I. Kriegspressquartier vom 8. Nov.: So lange die Italiener die Hoffnung hatten, in Triest, Görz und Riva als „Be-freier“ einzuziehen, schonten sie nach Möglichkeit diese Städte. Seither aber sind Triest und Görz zu wiederholten Malen von Flugzeugen und Luftschiffen bombardiert worden. Italienische Granaten zerstörten Privathäuser, und selbst ein Spital in Görz, italienische Geschosse töteten Bürger italienischer Junge. Nach dem letzten festgestellten Generalverlusten gefallt sich auch Riva, das schöne Städtchen am Nordspitze des Gardasees, zu den leidenden Schweserstädten. Feindliche Artillerie eröffnete, hinter den Hängen des Monte Altissimo gedeckt, das Bombardement auf Riva, wobei mehrere starke Beschädigungen verursacht wurden.

Schreckensherrschaft der Italiener in Valona?

Br. Athen, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach Blättermeldungen aus Valona sollen die Italiener dort eine wahre Schreckensherrschaft eingeführt haben. Zahlreiche Personen wurden zum Tode verurteilt, darunter auch zwei Griechen. Diese Nachricht ruft hier große Unruhe hervor.

Weitere Widerlegung Cadornascher Berichte.

W. T.-B. Wien, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der offizielle Österreichische Bericht der italienischen Heeresleitung vom 2. Nov. behauptet, daß

auf der Podgorahöhe westlich Görz eine vierte sehr starke Grabenlinie durchbrochen worden sei. Demgegenüber wird festgestellt, daß es den Italienern, wie übrigens aus unseren Darstellungen bekannt, bei ihren Massenangriffen auf die Podgorahöhe wohl einige Male gelang, in kleine Grabenstücke unserer ersten Stellung einzudringen, daß sie aber jedesmal rascher wieder hinausgeworfen wurden. Über die erste Stellung hinaus ist noch kein Italiener gekommen, die Kriegsgefangenen ausgenommen.

Das italienische Kabinett beabsichtigt die Vertrauensfrage zu stellen.

Br. Lugano, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Offiziell verlautet, daß die am 1. Dezember zusammen tretende Kammer höchstens 20 Tage arbeiten wird. Nach Mitteilungen aus Lugano und nach Umbildung zahlreicher Kabinette in der Folge wird die Regierung die Vertrauensfrage stellen und die Verlängerung der Generalvollmacht verlangen. Die Erörterungen werden nur sehr kurz sein, es sei denn, daß die Sozialisten die angekündigten Zwischenfälle herbeiführen. Inzwischen verschärft sich die Einschüchterungspropaganda gegen das Parlament.

Der Krieg über See.

Wachsende Mißstimmung Japans gegen England.

Köln, 8. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Eine Kommission der führenden japanischen Finanz- und Bankleute stimmte den Ausführungen des Finanzministers zu, das Gold in London sei zu unsicher und dürfe nicht an einem Platz bleiben, mit dem die Verbindung durch den Krieg zu gefährdet sei. Es wurde beschlossen, sofort 40 Millionen Mark Gold von London nach Tokio zu schaffen und Rußland aufzufordern, seine Zahlungen für die Kriegslieferungen nicht mehr in London, sondern in Tokio oder New York zu leisten.

Eine französische Anleihe in Japan?

W. T.-B. London, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erklärt, daß in Paris über eine französische Anleihe in Japan, vermutlich fünfprozentige Bonds, verhandelt wird. Die vermehrte Finanzkraft Japans erbelle daraus, daß Japan in London seine eigenen Emissionen zurückkauft und die Bezahlung seiner ausländischen Schatzanweisungen ein-geleitet habe.

Ein kanadischer Handelsausschuß für Petersburg.

W. T.-B. Amsterdam, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Ottawa, daß die kanadische Regierung beschlossen hat, einen Handelsausschuß in Petersburg zu errichten, um den Handel mit Rußland zu fördern.

Die Neutralen.

Allgemeine Abrüstung Hollands?

Br. Amsterdam, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln. L.-U.) Wie die hiesigen Blätter andeuten, ist in einem besonderen außerordentlichen Ministerrat, dem auch der holländische Oberbefehlshaber General Suigders beizuhörte, grundsätzlich die allgemeine Abrüstung beschlossen worden, mit der demnächst begonnen werden soll.

Das neue luxemburgische Ministerium.

Br. Luxemburg, 7. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Während die links stehende Presse das neue Ministerium, das ein Geschäftsministerium sein soll, heftig angreift, verteidigt die klerikale Presse die Großherzogin und rühmt die Minister als pflichttreue Minister, deren Arbeit man abwarten müsse. Gerüchweise verlautet, die Kammer solle aufgelöst werden, damit das neue Ministerium am nächsten Dienstag nicht vor dieser Kammer, deren Majorität liberal sei, zu erscheinen brauche. — Die zurückgetretenen Generaldirektoren Thorm und Mon-genast sind zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten des Staatsrates ernannt worden. Mongenast hat neben einem huldvollen Handschreiben der Großherzogin für seine 33jährigen aufopferungsvollen Dienste die Brillanten zum Großkreuz des Adolfsordens erhalten. Das Präsidium der neuen Regierung übernimmt der zum Staatsminister ernannte Rechtsanwalt Loutsch. Die Kammer wird auf den 9. November einberufen.

Eine Kundgebung für die Neutralität in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 8. Nov. (Nichtamtlich. Svenska Telegrambyrå.) Die von der freisinnigen Partei Schwedens in Stockholm abgehaltene Generalversammlung hat sich dahin ausgesprochen, daß die auf strenge Neutralität gerichtete äußere Politik der gegenwärtigen Regierung von der überwältigenden Mehrheit des Reichstags und des schwedischen Volkes getragen werde. Die Generalversammlung tritt für ein einträchtliches Zusammengehen der skandinavischen Länder zur Wahrung der Neutralität ein. Die Werbetätigkeit für den Anschluß Schwedens an eine der kämpfenden Mächtegruppen, die im Lande geführt worden sei, bezeichnet die Generalversammlung als unverantwortlich und stellt weiterhin fest, daß diese Werbetätigkeit den allgemeinen Willen des Volkes zu unerschütterlicher lokaler Neutralität in keiner Weise erschüttert habe.

Gustav Adolfs Todestag in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Der Todestag Gustav Adolfs wird dieses Jahr in ganz Schweden außerordentlich feierlich begangen werden. Gottesdienste und Schaulaufen sind in allen Städten und Ortschaften angeordnet worden. In Stockholm wird ein Studentenaufzug stattfinden. In der hiesigen deutschen Kirche begeht der deutsche Verein junger Männer seine 25. Gustav-Adolf-Feier mit einer Festrede, die Bischof Skund aus Karlstad halten wird.

Ein schwedisches Kohlenbureau.

W. T. B. Kopenhagen, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Regierung hat ein besonderes Kohlenbureau eingerichtet, das dem von der englischen Regierung errichteten Londoner Bureau für die Kohlenausfuhr nach Schweden entspricht. Das schwedische Bureau kauft den gesamten schwedischen Kohlenbedarf ein, sorgt für die Verfrachtung und verkauft die Kohlen an die Lebensmittelkommission zur weiteren Verteilung. Die Errichtung des Bureaus war Bedingung für eine genügende Versorgung Schwedens mit Kohlen.

Deutscher Schadenersatz für den versenkten norwegischen Dampfer „Minerva“.

Br. Christiania, 9. Nov. (Sig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Für den versenkten Dampfer „Minerva“ hat die deutsche Regierung 2612 340 Kronen Schadenersatz geleistet, was hier große Befriedigung hervorgerufen hat.

Die Abgabe auf die norwegische Heringsausfuhr.

W. T. B. Christiania, 9. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Meldung des Rihau-Bureaus.) Durch königlichen Erlaß ist die Ausfuhr von geräucherten Heringsen, also nicht nur für Flettinge, bis auf weiteres verboten worden. Die Ausfuhr ist jedoch gestattet, wenn der Ausfuhrer beim Zollamt eine Abgabe entrichtet, die 4 Kronen für die Tonne bei einem Gewicht bis zu 100 Tonnen netto beträgt. Der Landwirtschaftsminister ist ermächtigt, diese Beträge dafür zu verwenden, daß die Bevölkerung Herings zu annehmbaren Preisen erhält und hierzu verschiedene Verkaufsstellen einzurichten.

Höchstpreise für Fische.

Br. Berlin, 8. Nov. (Sig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Die Einführung von Höchstpreisen für Fische, die vom Bundesrat grundsätzlich beschlossen wurde, ist in allerhöchster Zeit zu erwarten, nachdem sich die befürchtete Preistreiber am Fischmarkt nur allzu bald eingestellt hat.

Errichtung einer Butterverteilungsstelle für die süddeutschen Städte.

Br. Karlsruhe, 9. Nov. (Sig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Zwischen den Regierungen von Baden, Bayern und Württemberg wurden Verhandlungen zur Schaffung einer Verteilungsstelle von Butter, die im Allgäu erzeugt wird, eingeleitet. Durch diese Einrichtung soll den süddeutschen Städten eine bestimmte Buttermenge zur Verfügung gestellt werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch.

Br. Berlin, 9. Nov. (Sig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Wie wir hören, wird der Reichskanzler demnächst Höchstpreise für Milch, die für Produzenten zu gelten haben, erlassen. Es sind drei Staffeln geplant, und zwar für Städte bis zu 10 000, bis zu 100 000 Einwohner und für solche mit noch höherer Einwohnerzahl. Sobald die Produzentenpreise veröffentlicht sind, werden auch die Groß-Berliner Gemeinden Höchstpreise für den Kleinhandel erlassen. Dafür werden natürlich nicht die jetzigen übermäßigen Forderungen für Milch als Grundlage dienen.

Die nationalliberale Partei zur Lebensmittelteuerung.

Br. Berlin, 9. Nov. (Sig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Auf der Tagung der nationalliberalen Reichstagsfraktion, die am 6. und 7. d. M. in Eisenach stattfand, wurde eine Erklärung über die Lebensmittelfrage angenommen. Die Fraktion bedauert, wie in der Erklärung weiter gesagt wird, aufs lebhafteste, daß die Widerstände innerhalb und außerhalb der Reichsleitung, die sich einer Regelung der Lebensmittelfrage entgegenstellten, erst dann überwunden werden konnten, als eine Kollage weicher Volkskreise infolge Unterlassung solcher Maßnahmen eingetreten war. Im Zusammenhang mit der Lebensmittelfrage muß auch verlangt werden, daß die Versorgung der unter dem Rangel an Futtermittel schwer leidenden Landwirte und kleinen Viehhalter, als die Hauptträger der Viehwirtschaft, vor allem der Schweinezüchter, mit Futtermitteln zu entsprechenden Preisen schleunigst sichergestellt wird. Zur Aufrechterhaltung der Produktion in Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe muß eine planmäßige Organisation der Veranlassung von Manuskripten in die Wege geleitet werden. Die Fraktion fordert ferner die strengsten Maßregeln und hält auch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gegen Lebensmittelhändler sowie sofortige Einbringung der Vorlage einer Kriegsgewinnsteuer mit gestaffelten Steuerföhen für dringend geboten. Der Abg. Bassermann gab der festen Überzeugung von dem Siege der deutschen Waffen und der Erwartung Ausdruck, daß den großen Opfern unseres Volkes ein deutscher Friede folgen müsse, der unsere germanische Zukunft sichergestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Kundgebung der christlichen Gewerkschaften im Bereich des 18. Armee-Korps.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung hielten am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. die Funktionäre der christlichen Gewerkschaften, an der auch eine Anzahl Vertreter der konfessionellen Arbeitervereine teilnahmen, eine gerade in der Zeit sehr bedeutsame Besprechung ab. Vertreter hierzu hatten entsandt der Oberbürgermeister von Frankfurt, das Versicherungsamt, die Gewerbeinspektion und der Ortsauschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge. Herr Generalsekretär Stegerwald (Mün.) vom Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften behandelte in einem sehr lehrreichen Vortrag den Krieg und die deutsche Arbeiterbewegung, in dem er besonders die große Bedeutung der Gewerkschaften während des Kriegs hervorhob. Von der überaus segensreichen Arbeit und Tätigkeit der Arbeiterberufsorganisationen im Krieg sei man bis hinauf zu den höchsten Stellen des Reichs überzeugt, ebenso davon, daß der überaus gute Stand unseres einheimischen Wirtschaftslebens der praktischen Mitarbeit der Gewerkschaften mit zuzuschreiben sei. Unter den großen Wirtschaftsprüfungen des Reichs habe sich tat-

sächlich die Arbeiterschaft am loyalsten benommen und alles getan, um das Durchhalten zu ermöglichen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeichnete der Redner das große Arbeitsgebiet der Arbeiterorganisationen im neuen Deutschland, wie es sich neben der Lohnfrage in der Regelung der Lebensmittelversorgung, der Wohnungsfrage, der Arbeiterkammern, der politischen Gleichberechtigung der Arbeiterschaft usw. ergeben werde. Starke Organisationen der Arbeiterschaft seien unerlässlich, um Einfluß und Macht zu gewinnen. Darum müssen die daheimgebliebenen Mitglieder der Gewerkschaften allezeit mithelfen, um letztere so stark wie möglich über den Krieg hinwegzubringen.

Im Anschluß hieran hielt Herr Volksbureauvorsteher Died (M.-Mabach) einen Vortrag über das Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege. Er richtete an die Funktionäre das Ersuchen, allenthalben den Kriegerfrauen beizustehen, ihnen mit Rat und Tat zu helfen und auch mit dem im Feld Stehenden in steter Fühlung zu bleiben. Nach längerer Aussprache wurde die folgende Entschließung angenommen:

1. Kriegerfamilienunterstützung. Die Entscheidung über Unterstützungsanträge läßt nicht selten ungebührlich lange auf sich warten. Es wird darum gebeten, die zuständigen Stellen anzuregen, die Unterstützungsanträge als Eilfälle zu behandeln. Die Bedürftigkeitsfrage muß im Geheime näher untersucht werden, unter Zugrundelegung einer an Hand des Ortslohnes zu ermittelnden bestimmten Einkommensgrenze (Existenzminimum). Auch sind die Versorgungsverbände zu verpflichten, einen Mindestzuschuß zur Reichsunterstützung zu gewähren. Unterstützungen privater Personen, Arbeitgeber und Vereine, dürfen bei Gewährung von Zuschüssen nicht angerechnet werden. Die reichsrechtliche Unterstützung ist an Verwandte aufsteigender Linie auch dann zu gewähren, wenn der Kriegsteilnehmer wesentlich zum Unterhalt der Familie beigetragen hat. Die Handhabung der Unterstützungsgrundlagen ist in den einzelnen Kreisen und Gemeinden sehr verschieden. Darum ersucht die Einrichtung einer Beschränkung unbedingte Erfordernisse, die den Versorgungsverbänden zur Gewährung der reichsrechtlichen und der kommunalen Unterstützung zu verurteilen vermag.

2. Hinterbliebenen-Fürsorge. Gegenüber der durch Verordnung vom 31. September 1915 geschaffenen Bestimmung, wonach den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen auf die Dauer der drei Monate neben der bis dahin gewährten Unterstützung auch das Witwen- und Waisengeld zu bezahlen ist, wird für notwendig erachtet, daß den bereits mit zwei Monaten abgelaufenen Hinterbliebenen der dritte Monat nachträglich bezahlt wird und daß für die kommunale Unterstützung die gleichen Grundätze aufgestellt werden. Die Kriegsversorgung ist den Hinterbliebenen aller zum Kriegsdienst Einberufenen zu gewähren, also auch dann, wenn die Dienstbeschädigung oder Krankheit, die den Tod zur Folge, nicht auf dem Kriegsschauplatz herbeigeführt wurde.

3. Bekämpfung der Renten. Gegenüber der Steuerbefreiung im Großvermögen Hessen bedauert die Konferenz aufs lebhafteste, daß die Kriegswitwen, deren Hinterbliebenenversorgung 500 M. beträgt, zur Steuer beangezogen werden. Gefordert wird demgegenüber die steuerliche Befreiung der den Mannschaften auf Grund der Versorgung gewährten Bezüge.

4. Kriegerrente und Arbeitslohn. Gegenüber den Verlusten, in Arbeit stehende Kriegsbeschädigte unter ihren Leistungen zu empfangen und die Rente auf den Lohn mit anzurechnen, betont die Konferenz, daß ein solches Verfahren ebenfalls unbillig als ungerechtfertigt ist und fordert bei gleichen Leistungen gleichen Lohn, ohne Rücksicht auf die Kriegrente. Arbeiterverträge, welche ohne Rücksicht auf die Leistungen der Kriegsbeschädigten dessen Lohn in unbilliger Weise kürzen, indem sie die Kriegrente oder Teile davon auf denselben in Anrechnung bringen, sind als gegen die guten Sitten verstoßend als gesetzlich ungültig zu betrachten.

5. Mitwirkung in der Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Die Arbeiterschaft erklärt sich freudig bereit, in der Kriegsbeschädigtenfürsorge nach Kräften mitzuwirken, insbesondere die Kriegsbeschädigten in ihrer Arbeit einzuführen. Dagegen glaubt die Arbeiterschaft auch beanstanden zu dürfen, daß sie in angestrebtem Umfang zu der staatlichen, provinzialen und örtlichen Kriegsbeschädigten-Organisation und zur praktischen Mitarbeit (Beratung und Vergleichen) herangezogen wird.

Nach mehr als fünfstündiger Dauer nahm die ebenso lehrreich als in allen Teilen gut verlaufene Besprechung ihr Ende.

Erinnerungstage nassauischer Regimenter.

Landwehr - Infanterie - Regiment Nr. 80,
2 Bataillone.
1914: 9. 11.: Stundenlanges Beschießen durch schwere Artillerie auf den Höhen östlich La Caille.
10. 11.: Stundenlanges Beschießen durch schwere Artillerie auf den Höhen östlich La Caille.

Der Kartoffelverkauf durch Landwirte.

Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Landwirte, die unter Aufsicht des Handels Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher verkaufen, neben dem Erzeugerhöchstpreis noch die dem Handel zugebilligten Zuschläge verlangen können. Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober gelten die Höchstpreise für Lieferung ohne Sack und für Verbezugung beim Empfang. Sie schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahns, und die Kosten der Verladung ein. Alles, was darüber hinausgeht an Unkosten, kann demgemäß besonders berechnet werden. Selbstverständlich gelten hierbei, so wird aus Berlin von zuständiger Stelle mitgeteilt, nur die tatsächlich verausgabten Unkosten. Die Kartoffeln dürfen jedoch nicht teurer verkauft werden, als der Kleinhandelshöchstpreis des Verkaufsorts beträgt.

Der § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober sagt: „Der Reichskanzler ist ermächtigt, nach Preisgebieten getrennt, für Kartoffeln Höchstpreise festzusetzen, die beim Verkauf im Großhandel durch den Kartoffelerzeuger nicht überschritten werden dürfen.“ Es kommt also in erster Linie darauf an, ob der Kartoffelverkauf durch den Landwirt im Großhandel geschieht oder nicht. Bei Mengen unter 10 Zentnern, wie sie beim Verkauf vom Landwirt direkt an den Verbraucher in der Regel in Frage kommen werden, handelt es sich nach der Bundesratsverordnung um Kleinhandel, der von den Höchstpreisfestsetzungen des Reichskanzlers nicht getroffen wird.

— Ein Lazarettzug ist gestern mittag hier eingetroffen, der etwa 100 meist leicht Verwundete von dem westlichen Kriegsschauplatz nach Wiesbaden brachte.

— Die Bezirksynode, die am 7. Dezember in Wiesbaden zusammentritt, wird sich über nicht mehr als vier Sitzungstage erstrecken. Gegenstände von besonderer Bedeutung werden nicht zu erledigen sein.

— Petroleumkarten. Der Reichskanzler hat unter Bezugnahme auf die Bundesratsverordnung über die Verteilung der Petroleumbestände die allgemeine Ermächtigung zur Einführung von Petroleumkarten und Petroleumzuschlägen erteilt.

— In Bahnhofswirtschaften darf kein Schnaps verkauft werden. Der Chef des Feldbahnwesens hat sämtlichen Bahnhofswirten in Preußen den Verkauf von Schnaps an das Zivilpublikum und an Militärpersonen bis auf weiteres verboten. Auch an geschlossene Militärtransporthäfen dürfen Spirituosen aller Art nicht mehr abgegeben werden.

— Eisernes Kriegsgeld. Die eisernen, richtiger gesagt, stählernen Kriegsgeldscheinstücke sind bisher noch nicht in größeren Mengen in den allgemeinen Verkehr gelangt. Die Ausgabe des Kriegsgeldes wird in den nächsten Wochen im öffentlichen Verkehr erfolgen, nachdem diese Scheinstücke noch eine technische Verbesserung erfahren haben werden.

— Ein Kriegs-Werkblatt für die Bodenbearbeitung und den Gemüsebau hat die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden herausgegeben. Das Werkblatt wird jedenfalls gegen Einfindung des Portobetrags jedem Interessenten gern zugesandt. Es gibt zunächst Ratsschläge für die Bearbeitung und Düngung des Bodens, erläutert dann, welche Arbeiten im Winter vorgenommen werden müssen und gibt zum Schluß eine tabellarische Übersicht über die bewährtesten Gemüsesorten mit genauer Angabe der zur Aussaat erforderlichen Samenmengen.

— Der Heddheimer Markt fand gestern, vom schönsten Herbstwetter begünstigt, statt. Schaustellungen und Belustigungen jeder Art waren ausgeschlossen. Der Heddheimer Markt durfte wegen der in der Nachbarschaft ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht befahren werden. Auf dem Krammarkt hatten sich fast keine Verkäufer eingefunden, nur die unvermeidlichen „Jahobs“ suchten mit ihrem bekannten, marerisch-herber Gesang ihre Waren an den Mann zu bringen. Der Pferdemarkt, der schon Samstags und Sonntags durch lebhaften Handel eingeleitet wurde, war mit etwa 300 Pferden besetzt, meistens ganz alte oder ganz junge Tiere, der gute Mittelschlag fehlte. „Genau, wie bei den Menschen“, sagte treffend ein alter, den Markt besuchender Bauer. Die meisten der aufgetriebenen Pferde gingen zu hohen Preisen in andere Hände über. Der Verkehr während des Marktes war natürlich lange nicht so lebhaft wie in früheren Jahren, da ja der männliche Bevölkerungsteil sehr verringert ist, immerhin hatten sich viele Marktbesucher eingefunden; viele von ihnen sind ja Stammgäste seit vielen Jahren, die sich den Spätherbst ohne dies „große“ Ereignis nicht denken können. Wiesbaden war außerordentlich spärlich vertreten. Dem „Alten“ und „Neuen“ wurde auch diesmal wieder eifrig zugehört.

— Eine glückliche Stadt. Unabhängig von der Marktlage und damit auch von den Preissteigerungen und Teuerungen der Lebensmittel ist die Stadt Ulm dank ihrem bereits vor einigen Jahren begonnenen Beal zur Beschaffung billiger Lebensmittel. Durch ihre Beteiligung an der „Genossenschaft für rationelle Schweinezüchtung“ ist es der Stadt möglich, das Schweinefleisch, dessen Marktpreis 1.40 M. für das Pfund beträgt, an Rinderbrennstelle und Kriegerfamilien zu 1 M. abzugeben. Hierdurch ermutigt, läßt die Stadt jetzt auch Ochsen mästen, und kann auch Ochsen- und Rindfleisch zu 1.05 M. das Pfund an die erwählten Kreise verkaufen. Ihren Bedarf an Kartoffeln deckt die Stadt auf ihren eigenen Feldern selbst. Bei einem Verkaufspreis von 3 M. für den Zentner darf die Stadt noch mit einem Gewinn von fast 10 000 M. rechnen, während der bisherige Nachtertrag 1100 M. betrug.

— Der Deutsche Handels- und Kaufmännische Stellenvermittlung. Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“, der bekanntlich ebenso wie einige kaufmännische Beihilfenverbände ein grundsätzlicher Gegner der kaufmännischen Stellenvermittlung durch die städtischen Arbeitsämter ist, bittet um Bewandlung des folgenden Beschlusses des „Deutschen Handelstags“: „Der Ausschuss des Deutschen Handelstags hat Kenntnis genommen von dem in einer Eingabe des „Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbands“ an den Bundesrat von neuem vorgetragenen Wunsch, betreffend die Einrichtung öffentlicher örtlicher zentralisierter kaufmännischer Arbeitsnachweise in allen Städten von mehr als 40 000 oder 50 000 Einwohnern. Der Ausschuss kann jedoch ein Bedürfnis in dieser Richtung nicht anerkennen, empfiehlt vielmehr die weitere Entwicklung der Bestrebungen des „Deutschen Verbands kaufmännischer Vereine“, des „Verbands für Handlungsgehilfen von 1868“ und des „Verbands deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“, und insbesondere des von diesen Gruppen gebildeten Stellenvermittlungs-Verbands abzuwarten. Zu wünschen ist, daß bei den Arbeitsnachweisen dieses Verbands in Zukunft allgemein auch die Bewerbungen der nicht in den beteiligten Vereinen und Verbänden organisierten Handlungsgehilfen zugelassen werden, wie es bei der von dem „Verband kaufmännischer Vereine“ und dem „Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“ aus Anlaß des Kriegs gegründeten gemeinnützigen Stellenvermittlung schon der Fall ist. Hinsichtlich der aus dem Krieg zurückkehrenden Handlungsgehilfen erwartet der Ausschuss, daß die Geschäftsinhaber und Geschäftsleiter nach Möglichkeit ihre früheren Angestellten auf deren Antrag wieder einstellen werden.“

— Die Preussische Verlustliste Nr. 374 liegt mit der Sachlichen Verlustliste Nr. 222 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 306 in der Tagblattshalle (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Wiesmarstraße 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 118, 223, 224, 225 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Pionierbataillons Nr. 21, der Landwehr-Artillerie-Munitionskolonnen des 18. Armee-Korps.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Das 4. Zyklus-Konzert der Kurverwaltung findet am kommenden Freitag statt. Als Solist tritt der junge Wiener Geiger Franz v. Wesely auf. Der Konzertbesuch am der Tagesloft im Kurhaus hat bereits begonnen.

* Konzert. Das Konzert des „Evangelischen Kirchen-Chors“ findet nicht, wie zuerst vorgesehen, am Fuß- und Betttag, sondern am Totensonntag (21. November) in der Marktkirche statt. Der Chor des Kirchen-Chors hat am Samstag die hier ansässige Kunstschülerin Fräulein Dr. Neuter in der Aula des hiesigen Gymnasiums 1 am Schloßplatz einen Bildbühnenvortrag über „Angelheim in deutscher Dichtung, Geschichte und Kunst“. Angelheim, die Lieblingstochter Karls des Großen im benachbarten Nabeau, gehört zu den geachteten Stätten der deutschen Kaiser-geschichte. Die sagenumwobenen Trümmer der alten Karolinger-fest, diese romanische Kirchen und malerische Burgenmauern zeigen noch heute den längst verschwundenen Pracht und Herrlichkeit. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden und wird hoffentlich, besonders in Anbetracht des guten Zweckes, einen guten besetzten Saal erzielen.

Asthma und Lungenleiden

Herr Hauptlehrer Hiller aus Bielau schreibt:
Seit mehr als 12 Jahren litt ich an Atemnot. Dies wurde immer schlimmer, so daß ich ein Lungenleiden befürchtete. Ich mußte den größten Teil der Nacht sitzend im Bette zubringen. Husten und Nachtschweiß machten mich so matt, daß ich kaum meine Glieder schleppen konnte. Alle möglichen Mittel wurden versucht — aber helfen konnte mir keines. — Da wandte ich mich an Sie. Ich führte die Kur so gut ich konnte durch und erzielte bald Besserung, die immer weitere Fortschritte machte — bis ich jetzt vollständig geheilt bin. Ich bin ein neuer gesunder Mensch geworden und spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. . . .

Herr Nik. Fertsch aus Maroldsweisach schreibt:
„Ich litt an heftigen Asthma-Anfällen, chron. Bronchial- und Luftröhrenkatarrh und hatte schweren Husten. Nichts wollte helfen. Ich besuchte Krankenhaus und Sanatorium ohne Erfolg. — Da las ich von Ihrer Kur und begann dieselbe. Nach 3 Wochen hatte ich schon schöne Besserung und nach einigen Monaten war ich vollständig gesund. — Ich finde nicht Worte genug“ etc. etc. P200

Derartige Resultate werden täglich gemeldet. Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiß, öfter kalten Händen und Füßen, Blutspecken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem, unregelmäßigem Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc. etc., so verlangen Sie sofort unsere neueste, mit Vorwort eines als Kreisphysikus geprüften Arztes versehene Broschüre.

Sie wird Ihnen **vollständig gratis** gegen Einsendung des Portos zugesandt von Dr. Rich. Jeschke & Co., Kötzensbroda i. Sa. Nr.19.

Original-Aromatit

seit 150 Jahren beliebter u. überall eingeführter hochfeiner

Kräuter-Wagen-Eisör.

3 Teile Wasser, 1 T. Dr.-Arom., etw. Zucker, ausgekocht einziger

Kräuter-Brog.

Als Liebesgabe unseren Soldaten im Felde besonders willkommen. Orig.-Flasche 1/2 Lit. Inhalt 1.85 M. 1/4 Lit. Inhalt 0.85 M. 1/8 Lit. Inhalt 0.45 M. In den meisten Geschäften erhältlich und in fast jeder Restauration im Ausverkauf.

General-Vertrieb und Lager für Wiesbaden, Mainz, Rheing. etc.:

Saladin Franz,
Wiesbaden, Walramstraße 5.

Kerneden 10 Pfd. 8 Mk.

Leberabfall zu jed. Zweck brauchbar. Große Stücke 10 Pfd. 5.50. Vor-Gal schwarz u. gelb, große Stücke, wieder eingetroffen. Verkauf: 1—2 1/2 nachm. 3 Körnerstraße 3, 1 links.

Salus-

Luisenstr. 4
Wiesbaden

Tel. 1052.

G.m.b.H. Institut

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör. etc.

durch Anwendung der elektromagn. Durchstrahlung in Verbindung der elektromagnetischen Vibrations-Massage mit eigenartiger Wärme-Behandlung.

(Systeme E. K. Müller-Zürich. D. R. P.)

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen.

Lebertran-Emulsion

beste Sorte; große Flasche 2 Mark, bei 3 Flaschen 5.50 Mk.

Progerie Backe,

Zaunstraße 5.

Nur für Damen!
Institut für Schwed. u. elektr. Vibrations-Massage.
Speziell istin für Warzen und Haarentfernung d. Elektrolyse (System v. H. Simons).
Fräul. A. Kupfer,
ärztl. geprüft,
Schwalbacher Straße 46, II.
(Alteeseite). Sprechst. 2—4.

Zitronensaft,

Garant. reiner, haltbarer
1/4 Lit. 85 Pf., 1/2 Lit. 1.60 Mk., 1 Lit. 3 Mk. 1 Lit. enthält den Saft von 75 großen, reifen Früchten, daher bedeutend billiger und handlicher als teure saftarme Früchte. (Nicht zu verwechseln mit den vielfach angebotenen Kunstprodukten.) 1229

Nur Kneipphaus,

Rheinstraße 71.

Trauer-Hüte Trauer-Schleier Krepps Flore

Stets großes Lager 1167
in allen Preislagen.

Gerstel & Israel

Langgasse 19. Tel. 6041.

Familien-Nachrichten

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Entschlafenen,

**Frau
Wilhelmine Bach,**
geb. **Schwein,**

auch für die reichen Kranz- und Blumenpenden, sowie Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte am Grabe und allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, braver Sohn und einziger treuer Bruder, Neffe und Vetter,

Karl Schlegelmildt,

Schriftföher,

im Alter von 22 Jahren heute Sonntag nachmittag 5 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, welches er sich im Dienste für das Vaterland zugezogen hat, sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fritz Schlegelmildt.

Wiesbaden, den 7. November 1915.

Schachtstraße 23.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Du stirbst so jung, ach viel zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie!

Nach langer Ungewißheit erhielten wir erst jetzt die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Franz Wottke,

Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regiment,

bei einem Sturmangriff in der Champagne am 30. Sept. 1915 nach kaum vollendetem 32. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland fand.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Helene Wottke,

geb. **Schmitz,**

Hellmündstraße 2, III.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen findet Donnerstag, den 18. November 1915, morgens 7 1/2 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche statt.

Privat-Gesellschaft „Lohengrin“, Rambach. Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere langjährigen treuen Mitglieder,

Ludwig Diels, Wilhelm Guckes.

Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 7. November verschied nach schwerem Leiden

Frau Johannette Faber,

die in Treue und Anhänglichkeit über 20 Jahre im Residenztheater tätig war.

Der lieben, guten Frau werde ich und die Meinigen stets ein dankbares Erinnern bewahren.

Dr. Herm. Rauch.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. November, nachmittags 8 Uhr, von der Halle des Südfriedhofes.

1272

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 182



Mein lieber Vater,

Gustav Wittde,

Oberleutnant a. D.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71,

ist am 6. d. Mts. infolge eines Schlaganfalls sanft entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Emmy Wittde, geb. Wittde.

Beisetzung in Thorn, Westpr.

1273

Statt besonderer Anzeige.

Am 9. November entschlief unsere liebe Mutter und Schwiegermutter,

Frau Henriette Bernhard

im 88. Lebensjahr.

Familie **Paul Bernhard.**

Familie **Albert Bernhard.**

Familie **L. v. Rudorff.**

Die Beerdigung findet in Mecklenburg statt.

Preiswerte Damen-Hüte

Velvet-Formen 5⁵⁰ **3⁵⁰**

Haar-Velourhüte 12⁵⁰ **7⁹⁰**

Hochfeine Modellformen **12⁷⁵**
aus besonders gutem Samt

Drei Angebote garnierter Hüte

zum Teil ganz besonders herabgesetzt:

5⁹⁰ 9⁷⁵ 12⁷⁵

Preiswerte Damenmäntel

dreiviertel und ganz
lang,
offen und geschlossen

Einheitspreis

8⁷⁵

Flausch-Stoff,
glatt und
Gürtelform,

Einheitspreis

17⁵⁰

Flausch-Stoff,
lose Glockenform,
moderne Kragen,

Einheitspreis

25⁰⁰

K 90

BLUMENTHAL

Jean Paquet
Handschuh-
Spezial-Geschäft
Tagblatt-Haus
21 Langgasse 21.

Militär - Artikel

Nappa-Slepper
mit und ohne Futter
Pelz-Handschuhe
Pulswärmer
Leibbinden
Ohrenklappen
Halsbinden 1145
in allen Preislagen.

Tapeten-Reste

große Posten sehr billig.
Tapetenhaus Wagner,
Rheinstrasse 79, a. d. Karlstrasse.

Kurhaus-Vorstellungen

am Mittwoch, 10. November.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle Paul Freudenberg
in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Choral: „Herr Jesus Christ, dich
zu uns wend“.
2. Lustspiel-Ouvertüre von Aletier.
3. Kavalier-Walzer aus „Polenblut“
von Nedbal.
4. Largo von F. Handel.
5. Fantasie aus der Oper „Tosca“
von Puccini.
6. Ericksang und Krönungsmarsch
aus „Die Folkunger“
von Kretschmar.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.
Nachmittags 4 Uhr

1. Deutscher Reichsadler-Marsch
von C. Friedemann.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Nacht-
lager in Granada“
von C. Kreutzer.
3. III. Finale aus der Oper „Die
Stumme von Portici“
von D. F. Auber.
4. Nachtfalter, Walzer
von Joh. Strauß.
5. Schwur und Schwerterweihe aus
der Oper „Die Hugenotten“
von G. Meyerbeer.
6. Ouvertüre zur Oper „Raymond“
von A. Thomas.
7. Potpourri aus der Operette „Der
Obersteiger“ von C. Zeller.
8. Teufelsmarsch von F. v. Suppé.

Abends 8 Uhr:
1. Marsch aus der Operette „Die
Amazonen“ von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Giralda“
von A. Adam.
3. Ballettmusik aus der Oper
„Robert der Teufel“
von G. Meyerbeer.
4. Serenade von Jos. Haydn.
5. Finale aus d. Oper „Euryanthe“
von C. M. v. Weber.
6. Ouvertüre zur Oper „Maritana“
von W. Wallace.
7. Letzter Frühling von E. Grieg.
8. Fantasie aus der Oper „Die
Hochzeit des Figaro“
von W. A. Mozart.

Herr Professor Oskar Brückner

wird höflichst gebeten, die Sonate für Cello von Richard
Strauß, welche er mit so großem Beifall Sonntagvormittag im
Residenz-Theater (Frauenklub-Veranstaltung) mit Herrn
A. Rother vorgetragen hat, recht bald wieder öffentlich zu
spielen. Mehrere begeisterte Zuhörer.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl
liefert 1195

W. Gail W. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Für unsere Soldaten

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

Rinderbraten
Sauerbraten
Kalbebraten

Rindergulasch
Rinderroulade
Kalbsgulasch usw.

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1271

Metzgerei Max Baum, Ellenbogengasse 11.
Fernsprecher 218.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft teile ergebenst mit, daß ich
mein Geschäft von **Rheinstrasse 79**
verlegt habe.

Tapetenhaus Carl August Wagner.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Schuh-Reparaturen Manergasse 12,
Telephon 3033.
Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgenähte Sohlen kein Preiszuschlag.
Acin Erjay-Leder. Egidio Bernleder.



Verein für volksverständliche Gesundheitspflege e. V.

Am Mittwoch, den 10. November, abends
8^{1/2} Uhr, findet in der Aula des Lyceums am
Schloßplatz (Eingang Wühlgasse) der

öffentliche Vortrag
des Herrn **Rudolf Diekmann**,
Schriftsteller aus Berlin, über:

Lebenerhaltung durch Seelenführung,

**Bekämpfung der Seelenverstimmung, der nervösen Reizbarkeit,
der Angstzustände, kurz aller Nervenleiden,**

statt, wozu wir höflich einladen.

Redner erfreut sich des besten Rufes von seinen früheren Vorträgen her.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pf.

F 481

Der Vorstand.

**Badhaus zum Bären, Kl. Webergasse 2/4,
Bärenstrasse 3,**

eigene Thermal-Quelle im Hause. 903

Thermalbäder direkt aus der Quelle.

Kohlensäure Bäder, elektr. Lichtbäder. — Fango-Behandlung.
Trink-Kur. — Hohe luftige Badehalle. — Ruheräume.



Elektr. Taschen-Lampen
(Militär-Anhänge-Lampen)

mit 12 Akb. Erjay-Batterien empfiehlt

Heinrich Kneipp,
Goldgasse 8. 1224